



# Erzherzogin Sophie

## MEXIKO

Die vielen Kriege in Europa lenkten von Ereignissen in Übersee ab. Schon in den 1820er-Jahren war in Mexiko unter Don Augustin Iturbide (1783-1824) eine Revolution gegen Spanien, das das Land seit dem 16. Jahrhundert beherrschte, eine Revolution ausgebrochen. 1821 wurde die Unabhängigkeit des Landes erklärt, in Folge wurde Mexiko in einen Strudel aus Parteienkämpfen hinein gezogen. 1822 erklärte sich Iturbide zum Kaiser, wurde abgesetzt und hingerichtet. Danach wurde Mexiko zur Republik erklärt und bekam mit Antonio López de Santa Anna (1794-1876) seinen ersten Präsidenten. Alle in Spanien geborenen Mexikaner wurden ausgewiesen, die bisher unterdrückten Kreolen, bereits im Lande geborene Nachkommen der Spanier, rückten in Regierungsämter und andere ihnen bisher verwehrt Funktionen auf. Freiheit gab es in dieser Republik aber auch jetzt nicht für alle, denn die Kreolen unterdrückten die Mestizen, indianisch-spanische Mischlinge sowie die indigene Urbevölkerung. Weitere Unruhen und Parteienkämpfe sind die Folge, in deren Verlauf Don José Maria Gutierrez de Estrada (1800-1867) eine Schrift publiziert, in der er die absolute Monarchie empfiehlt, da Mexiko sonst den Vereinigten Staaten von Amerika einverleibt werden könnte. Einige Regionen im Norden Mexikos äußerten ohnehin bereits unverhohlen ihre Absicht, sich diesem Land anschließen zu wollen. Gutierrez machte sich mit dieser Ansicht in Mexiko denkbar unbeliebt und musste das Land verlassen.

1846 kam es zum Krieg gegen die Vereinigten Staaten um die mexikanische Provinz Texas, den Mexiko verlor und rund ein Drittel seines Gebietes an den ungeliebten Nachbarn abtreten musste. In Mexiko kam es wieder zu anarchischen Zuständen, die sich erst etwas beruhigten, als abermals Santa Anna zum Präsidenten erklärt wurde. In seiner Verzweiflung erinnerte er sich an die Ideen von Gutierrez, der mittlerweile in Spanien lebte und gute Kontakte zum dortigen Adel und wichtigen politischen Kreisen knüpfen konnte. Zu seinen engen Freunden zählte der Sekretär der mexikanischen Gesandtschaft in Madrid, José Manuel Hidalgo (1826-1896) sowie eine schöne junge Dame namens Eugénie de Montijo, die spätere französische Kaiserin. Santa Anna beauftragte Gutierrez, bei den europäischen Herrschern vorzufühlen, was sie von der Idee einer mexikanischen Monarchie hielten. Natürlich dachte Santa Anna keineswegs daran, die Macht wirklich abzugeben, aber ein König oder Kaiser als Marionette könnte nützlich sein, um dem Volk ein Symbol der Einheit zu bieten. Gutierrez und Hidalgo begannen, in Spanien mexikanische Emigranten um sich zu scharen, die ihren Ideen gegenüber aufgeschlossen waren.

In der Zwischenzeit gingen die Parteienkämpfe in Mexiko weiter, alle kämpften um die Macht. Der Anführer der liberalen Kreise, Benito Juárez (1806-1872), gelangte 1856 an die Spitze der Republik, aber auch er konnte das Land nicht aus der Krise führen. Mehrere Präsidenten folgten, und einer davon organisierte beim Bankhaus Jecker & Co. eine Anleihe von 75 Millionen Franken, eine gewaltige Summe, die bald ausgegeben war und nicht zurückgezahlt werden konnte. 1861 kämpfte sich Juárez an die Macht zurück und begann, Mexiko nach seinen Ideen umzugestalten. Um internationale Verbindungen oder gar Verpflichtungen kümmerte er sich dabei nicht.



# Erzherzogin Sophie

So erklärte er alle Abmachungen mit fremden Ländern für ungültig und verweigerte die Rückzahlung von geborgten Anleihen oder deren Zinsen, nicht nur die von Jecker & Co, sondern auch von europäischen Staaten, darunter Frankreich und Großbritannien.

In Europa entwickelten sich die Dinge in der mexikanischen Angelegenheit mittlerweile weiter. Hidalgo reiste nach Paris und suchte wieder die Nähe zu Eugénie, die mittlerweile die Gemahlin von Kaiser Napoleon III. geworden ist.

Auch bei der Bevölkerung machte sich Betroffenheit über den Tod des beliebten Erzherzogs breit, der Dichter Adalbert Stifter (1805-1868) schrieb einen berührenden Nachruf auf Max in der Wiener Zeitung, für den sich Sophie persönlich bedankte. *„Wer groß ist, neigt dem Großen zu und wagt das Unglaubliche“*, meinte Stifter. Genützt hat es Max nichts.